

www.refkircheoberi.ch



Schönheit schliesst den Himmel auf

Referat von Brigitte Poggiolini

Mittwoch, 11. November, 19.30–ca. 21 Uhr,
Kirchgemeindehaus

Die Schönheit wird heute weitherum kommerziell verzweckt. Doch ist es nicht im Grunde – wie immer schon – das *Schöne-Wahre-Gute*, das der moderne Mensch ersehnt?

Schönheit schliesst den Himmel auf

«Das Elend der Menschen kommt daher, dass sie die Schönheit ihrer Seele vergessen.» Dies beklagt im 15. Jahrhundert – in der Renaissance – der Florentiner Arzt und Philosoph Marsilio Ficino.

Den Hauptgrund für das innere Ungleichgewicht sieht er in der Zerstreuung der eigenen Kräfte im Alltagsleben. Entsprechend ist sein Therapieversuch: Sammlung auf das Wesentliche, auf all die grossen und kleinen Schönheiten, die in der Welt erscheinen. Darüber hinaus ist es für ihn auch die Kunst, die eine seelische Heilung und neue Ausrichtung des Menschen ermöglicht. – Kann etwas von alldem auch in unserer krisengeschüttelten Zeit fruchtbar werden?

An dem Abend werden wir versuchen, eine bestimmte geistige Architektur von einigen Kunstwerken zu erfassen. Gemeint sind je ähnliche Tiefenstrukturen, die von der Antike über das Mittelalter und die Renaissance zum Teil bis in die Moderne weitergegeben wurden. Sie sind leicht in gotischen Kathedralen zu erkennen; und mit etwas Übung auch in Dichtung, Malerei und Musik.

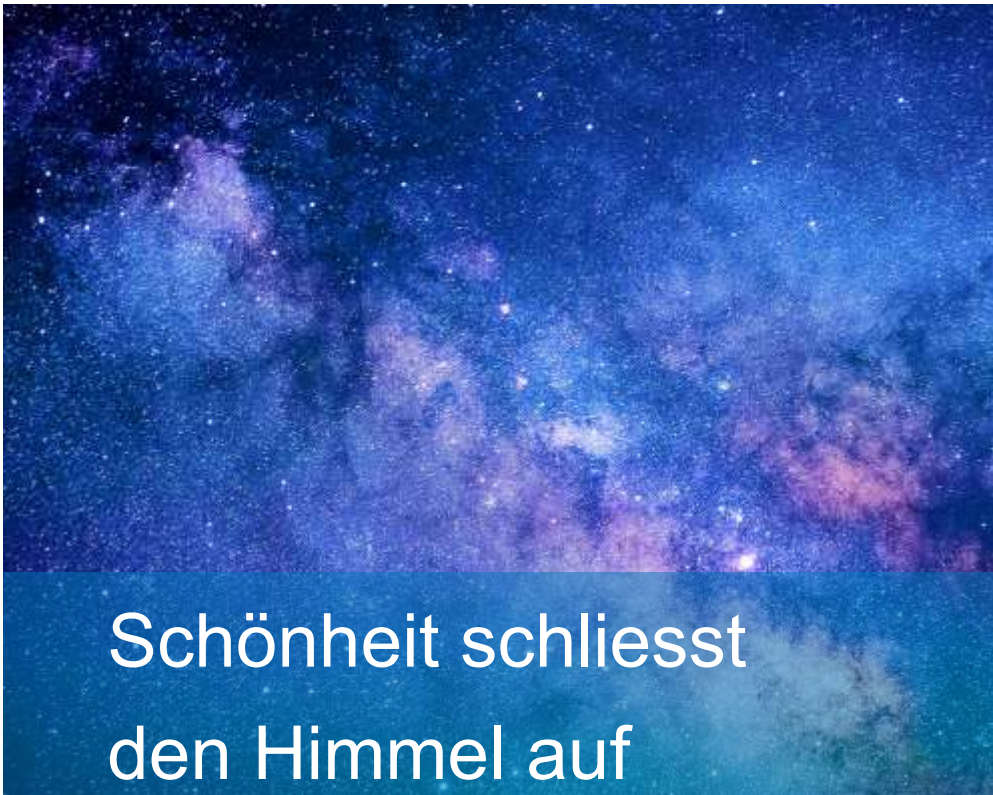
In ihrer je eigenen Schönheit weisen sie über sich hinaus und lassen in uns eine Ahnung vom Himmel entstehen.

Sie sind herzlich eingeladen:

**Mittwoch, 11. November, 19.30–ca. 21 Uhr,
Kirchgemeindehaus**

Brigitte Poggiolini

www.refkircheoberi.ch



Schönheit schliesst den Himmel auf

Referat von Brigitte Poggiolini

Mittwoch, 11. November, 19.30–ca. 21 Uhr,
Kirchgemeindehaus

Die Schönheit wird heute weitherum kommerziell verzweckt. Doch ist es nicht im Grunde – wie immer schon – das *Schöne-Wahre-Gute*, das der moderne Mensch ersehnt?

Schönheit schliesst den Himmel auf

«Das Elend der Menschen kommt daher, dass sie die Schönheit ihrer Seele vergessen.» Dies beklagt im 15. Jahrhundert – in der Renaissance – der Florentiner Arzt und Philosoph Marsilio Ficino.

Den Hauptgrund für das innere Ungleichgewicht sieht er in der Zerstreuung der eigenen Kräfte im Alltagsleben. Entsprechend ist sein Therapieversuch: Sammlung auf das Wesentliche, auf all die grossen und kleinen Schönheiten, die in der Welt erscheinen. Darüber hinaus ist es für ihn auch die Kunst, die eine seelische Heilung und neue Ausrichtung des Menschen ermöglicht. – Kann etwas von alldem auch in unserer krisengeschüttelten Zeit fruchtbar werden?

An dem Abend werden wir versuchen, eine bestimmte geistige Architektur von einigen Kunstwerken zu erfassen. Gemeint sind je ähnliche Tiefenstrukturen, die von der Antike über das Mittelalter und die Renaissance zum Teil bis in die Moderne weitergegeben wurden. Sie sind leicht in gotischen Kathedralen zu erkennen; und mit etwas Übung auch in Dichtung, Malerei und Musik.

In ihrer je eigenen Schönheit weisen sie über sich hinaus und lassen in uns eine Ahnung vom Himmel entstehen.

Sie sind herzlich eingeladen:

**Mittwoch, 11. November, 19.30–ca. 21 Uhr,
Kirchgemeindehaus**

Brigitte Poggiolini